

Digitales Set-Design

Englisch: Digital Set Design

ART

3D-Umgebungen am Computer gebaut statt gebaut — spart Platz, Kosten und ermöglicht unmögliche Perspektivwechsel. LED-Wände oder VFX-Compositing, je nach Budget und Endprodukt.

Am Set stehen drei Monitore, auf denen virtuelle Architektur in Echtzeit rotiert. Der Schauspieler steht vor einer LED-Wand, die nicht einfach ein Video abspielt — sie reagiert auf Kamerabewegung, berechnet Parallaxe, Tiefenschärfe, Spiegelungen. Das ist digitales Set-Design in der Praxis. Statt Kulissen zu bauen, werden sie im 3D-Raum modelliert, und während der Dreh läuft, gibt der VFX-Supervisor live Anpassungen an Beleuchtung, Perspektive und Atmosphäre. Keine Rekos an echte Orte, keine Permits, keine fünf Lastwagen Dekoration. Zwei Workflows haben sich etabliert: LED-Volume-Shooting und Compositing-basiertes Set-Design. Beim ersten — etwa bei «The Mandalorian»-Episoden oder jüngeren «Stagecraft»-Produktionen — steht die Kamera buchstäblich im digitalen Raum. Die LED-Wall umgibt den Schauspieler und berechnet die Kameraposition in Echtzeit über Tracking-Systeme. Das gibt echtes Licht ins Gesicht, echte Spiegelungen auf Metallteilen, und der Schauspieler sieht seine Umgebung — psychologisch völlig anders als vor Green-Screen. Der zweite Weg: Dreh vor Neutral-Grund oder Partial-Sets, die 3D-Welt wird später compositet. Das ist günstiger, aber asynchron — der Darsteller spielt ins Nichts, und die Regie arbeitet blind auf das finale Bild hin. Sichtlinien, Tiefenschärfe und Farbraumtönung lassen sich noch im Schnitt verändern. Ein Schauspieler blickt in die Ferne — die Tiefe lässt sich digital um hundert Meter verlängern. Eine vergessene Architekturschraube an Tag 5 ist digital nachzurüsten. Ein zu kleiner Drehort bekommt Extensionen, ohne dass der Reisebus gepackt werden muss. Das spart Zeit, oft auch Geld — wenn die Preproduktion stimmt. Denn digitales Set-Design kostet Rendering-Power, spezialisierte 3D-Künstler und VFX-Supervision am Set. Ein falscher Workflow macht es teurer statt günstiger. Die Hürde bleibt Authentizität unter Zeitdruck. Wenn die Echtzeitberechnung ruckelt oder die 3D-Geometrie nicht ganz mit den physischen Props übereinstimmt, wird es sichtbar. Deshalb braucht es einen Lead-Artist, der bereits im Vorfeld mit DP und Production Design die Lichtsimulation abgestimmt hat. Digitales Set-Design ist kein Knopf-drücken-fertig — es ist extrem detaillierte Planung, die sich nur amortisiert, wenn Änderungen häufig kommen oder die Drehzeit knapp ist.